

DOVE LA LIBERTÀ ...?

Wo ist die Freiheit?

Land	Italien 1952
Produktion	Dino de Laurentiis, Carlo Ponti für Ponti-De-Laurentiis-Golden
Regie	Roberto Rossellini
Buch	Vitaliano Brancati, Ennio Flaiano, Antonio Pietrangeli, Vincenzo Talarico
Kamera	Aldo Tonti
Dekor	Flavio Mogherini
Ausstattung	Armando Suscipi
Musik	Renzo Rossellini
Schnitt	Iolanda Benvenuti
Regieassistent	Marcello Caracciolo, Luigi Giacosi
Produktionsleitung	Nando Pisani
Darsteller	
Salvatore Lojaco	Totò
Agnesina	Vera Molnar
Mädchen vom Marathon	Nita/Nyta Dover
Signora Teresa	Augusta Mancini
Maria	Franca Faldini
Häftling	Giacomo Rondinella
Abramo Piperno	Leopoldo Trieste
Richter	Udo d'Alessio
Staatsanwalt	Mario Castellani
Verteidiger	Vincenzo Talarico
Otello Torquati	Fernando Milano
Torquato Torquati	Giacomo Gabrielli
Uraufführung	Mai 1952
Format	35 mm, schwarzweiß, 1 : 1.33
Länge	95 Minuten

Inhalt

Der Mann, um den es hier geht, ist Friseur. Er heißt Salvatore Lojaco (Totò). Er ist etwa fünfzig Jahre alt und war, weil er aus Eifersucht den Liebhaber seiner Frau umgebracht hat, 22 Jahre lang im Gefängnis – von 1930 bis 1952. Er hat die großen Ereignisse in der Welt draußen – den Aufstieg und Untergang des Faschismus, den Zweiten Weltkrieg, die Befreiung Italiens durch die Amerikaner – nicht miterlebt. Nun hat man ihn vorzeitig in die Freiheit entlassen. Aber alles, was da nun auf ihn zukommt, ist wenig erfreulich. Das Haus, in dem er früher gewohnt hat, existiert nicht mehr. Er muß innerhalb von drei Tagen eine Wohnung finden und sich dann bei der Polizei melden. Zunächst weiß er nicht, wo er schlafen soll. Er muß die Welt ganz neu für sich entdecken. Er trifft ein Mädchen (Nyta Dover), das bei einem Tanz-Marathon mitmacht. Er erzählt ihr seine Lebensgeschichte und geht mit ihr. In dem Lokal, in dem der Tanz-Marathon stattfindet, ergeben sich jedoch bald Probleme. Der Veranstalter hat sich mit dem eingenommenen Geld davongemacht. Die Musiker streiken. Der Lokalbesitzer will alle rausschmeißen. Salvatore, ein herzenguter Mann, versucht zu helfen, so gut er kann. Er pfeift und summt, damit die tanzen den jungen Leute weitertanzen können, und gibt dem Lokalbesitzer Geld. Wir sehen, daß er von dem jungen Mädchen sehr be-

eindruckt ist. Doch schließlich landen alle bei der Polizei. Der Kommissar gibt ihm eine Adresse, wo er eine Unterkunft finden kann. Auf dem Weg dahin trifft Salvatore einen früheren Mithäftling. Der bittet ihn um einen Gefallen. Salvatore soll für ihn in einem Geschäft Milchpulver kaufen. Salvatore versteht nicht, warum er das nicht selber tut, aber er macht's. Als er aus dem Geschäft zurückkommt und das Wechselgeld zurückgibt, erfährt er, daß er soeben Falschgeld in Umlauf gebracht hat. Signora Teresa (Augusta Mancini), die Zimmervermieterin, gibt ihm ein Zimmer. Um Geld für die Miete zu bekommen, rasiert er die anderen Mieter. Er freundet sich mit Maria (Franca Faldini), der Tochter Signora Teresas, an. Doch als herauskommt, daß er ein Zuchthäusler und Mörder ist, wird er hinausgeworfen.

Zufällig läuft ihm sein Schwager Torquati (Giacomo Gabrielli) über den Weg, der bereit ist, ihn aufzunehmen. Er erfährt, daß seine Frau inzwischen gestorben ist. Torquati möchte, daß Salvatore bei ihm im Geschäft mitarbeitet und daß er Agnesina (Vera Molnar), seine Nichte, heiratet. Salvatore ist dabei, sich in Agnesina zu verlieben und ist auch bereit, sie zu heiraten. Da taucht ein Fremder, Abramo Piperno (Leopoldo Trieste), auf. Er ist Jude und will sich an den Torquatis rächen. Denn sie haben während des Krieges die Mitglieder seiner Familie, um an ihr Geld zu kommen, an die Deutschen verraten. Er ist der einzige Überlebende. Die Torquatis verdanken ihren jetzigen Wohlstand diesem Verrat. Als Salvatore dann auch noch herausfindet, daß Agnesina schwanger ist – und zwar von Torquati –, beschließt er, die Welt der Freiheit, die ihm ganz und gar nicht gefällt, wieder zu verlassen. In einem Restaurant, in dem er zufällig seinen Gefängnisdirektor sitzen sieht, klaut er dessen Hut und Mantel, und es gelingt ihm in dieser Verkleidung, in seine Zelle zurückzukommen. Das ist der Platz, an dem er sich wohlfühlt und wo er zuhause ist.

DOVE LA LIBERTÀ? beginnt mit dem Ende der Geschichte, im Gerichtssaal. Salvatore ist angeklagt, widerrechtlich in ein öffentliches Gebäude eingedrungen zu sein. Die Geschichte wird also in Rückblenden erzählt. Das ist für Rossellini ungewöhnlich. Wie Adriano Aprà in einem unveröffentlichten Manuskript mitteilt, hat Rossellini die Szenen im Gerichtssaal gar nicht gedreht. Sie entstanden 1953, ein Jahr später, unter der Regie Mario Monicellis.

Eine der Rückblenden – Salvatore erzählt dem Richter, warum es ihm im Gefängnis so gefallen hat – zeigt ihn beim Rasieren eines Mitgefangenen (Giacomo Rondinella). Er hat ihm geholfen, einen Liebesbrief abzufassen, und jetzt singt der Mitgefangene ein Liebeslied. Salvatore hört ihm zu, unterbricht ihn nach einer Weile. Er ist mit dem Gesang noch nicht zufrieden. Es ist gut, aber es fehlt der letzte Schmelz. Er macht ihm vor, wie er es machen soll. Man sieht, Salvatore ist ein Fachmann. Er könnte glatt auch als Gesangslehrer sein Geld verdienen. Der Mitgefangene hat verstanden, was Salvatore meint, und beginnt noch einmal mit seinem Lied. Diesmal macht er es richtig. Salvatore hört andächtig zu, und eine Träne läuft ihm über das Gesicht. Rossellini hat diese Sequenz in einer einzigen Einstellung aufgenommen. Sie sagt mehr über die Person Salvatore als der ganze übrige Film. Pierre Kasts Urteil in den 'Cahiers du Cinéma' kann ich nicht teilen. Für ihn ist 'die Grausamkeit und Bitterkeit', die der Film ausdrückt, „bestürzend; mitleidlos, fast unerträglich – wie eine Swiftsche Parabel; meiner Ansicht nach Rossellinis schönster Film, einer der wenigen, den ich ganz und gar liebe.“

Rudolf Thome: Roberto Rossellini, Kommentierte Filmografie. In: (Versch. Autoren), Roberto Rossellini, Reihe Film, Hanser Verlag, München 1987

TOTO E CAROLINA

Totò und Carolina

Land	Italien 1953
Produktion	Rosa Film

Regie Mario Monicelli
 Buch Ennio Flaiano, Age (Agenore Incrocci), (Furio) Scarpelli, Rodolfo Sonogo, Mario Monicelli

Kamera Domenico Scala, Luciano Trasatti
 Dekor Piero Gherardi
 Musik Angelo Francesco Lavagnino
 Schnitt Adriana Novelli
 Regieassistent Gillo Pontecorvo, Ansano Gianarello

Darsteller

Antonio Caccavallo, Polizeibeamter Totò
 Carolina de Vico Anna Maria Ferrero
 Kommissar Arnoldo Foà
 Mario, der Dieb Maurizio Arena
 Patientin im Krankenhaus Tina Pica
 Venezianer Gianni Cavallieri
 Goffredo Barozzoli Mario Castellani
 Seine Frau Rosita Pisano
 Prostituierte Fanny Landini
 Brigadiere Nino Vingelli
 Dr. Rinaldi Enzo Garinei
 Vater Caccavallos Guido Agostinelli
 Vizekommissar Giovanni Grasso

Uraufführung März 1953

Format 35 mm, schwarzweiß, 1 : 1.33
 Länge 85 Minuten

Inhalt

Bei einer Razzia in der Villa Borghese wird Carolina, ein Mädchen vom Lande, von dem Polizeibeamten Caccavallo festgenommen. Im Polizeikommissariat fällt das Mädchen in Ohnmacht, weil es zuvor eine starke Dosis Schlafmittel eingenommen hat. Der Polizeikommissar vertraut das Mädchen Caccavallo an, er soll sie ins Krankenhaus bringen und auf sie aufpassen. Die Verhaftung Carolinas beruhte auf einem Irrtum, das Mädchen befand sich nur aus Zufall in der Villa Borghese. Der Kommissar fürchtet die Reaktion der Presse, die sich schon mit dem Selbstmordversuch beschäftigt hat. Caccavallo wird damit beauftragt, Carolina in ihr Dorf zurückzubringen und sie den Eltern zu übergeben. Im Verlauf der Reise, die sie in einem Jeep zurücklegen, fürchtet der Beamte, daß Carolina erneut einen Selbstmordversuch unternehmen könnte. Die beiden treffen im Dorf ein, wo der Beamte das Mädchen zum Priester bringt; diesem gesteht sie, schwanger zu sein. Niemand ist bereit, sie wieder zuhause aufzunehmen, nicht einmal die entfernten Verwandten, zu denen der Beamte sie bringen möchte. Gezwungen, sie wieder nach Rom mitzunehmen, hofft der Beamte Carolina loszuwerden, indem er sie zusammen mit einem Dieb, den er verhaftet hat, fliehen läßt. Der Dieb traut sich aber nicht zu fliehen. Um ihm die Flucht zu erleichtern, versetzt Carolina dem Beamten einen Schlag; dann aber wird sie von Reue ergriffen und bleibt zurück, um den Beamten zu pflegen, während der Dieb davonläuft. Caccavallo, der Witwer ist und nur einen Sohn hat, behält Carolina bei sich.

IL GUAPPO

Der Brigant

Episode aus L'ORO DI NAPOLI / Das Gold von Neapel

Land Italien 1954
 Produktion Ponti-De-Laurentiis

Regie Vittorio de Sica
 Buch Cesare Zavattini, Giuseppe Marotta, Vittorio de Sica, nach der Erzählung 'Trent'anni diconsi trenta' aus 'L'oro di Napoli' (1947) von Giuseppe Marotta

Kamera Carlo Montuori
 Dekor Gastone Medin
 Ausstattung Ferdinando Ruffo
 Musik Alessandro Cicognini
 Schnitt Eraldo da Roma
 Regieassistent Luisa Alessandri, Sandro Montemurro, Elmo de Sica

Darsteller

Don Saverio Totò
 Seine Frau Lianella Carell
 Don Carmine Pasquale Gennaro
 sowie Nino Vingelli und Agostino Salvietti

Uraufführung Dezember 1954

Format 35 mm, schwarzweiß, 1 : 1.33
 Länge 30 Minuten

Inhalt

Don Saverio, der als 'pazzariello' ('Kleiner Narr', neapolitanischer Nachrichtenverkünder) beschäftigt ist, erträgt geduldig die Unverschämtheiten von Don Carmine Saverio, einem ehemaligen Mitschüler, der sich seit mehr als zehn Jahren bei ihm zuhause eingenistet hat und sich als Herr des Hauses aufführt. Als er erfährt, daß der Machtgierige erkrankt ist, jagt Don Saverio ihn aus dem Haus. Aber die Diagnose war falsch und der Brigant kehrt mit feindlichen Absichten wieder zurück. Aber angesichts der Familie, die vereint ist in der Furcht vor seinen Ausbrüchen, beschließt er, davonzugehen.

MISERIA E NOBILTA

Glanz und Elend

Land Italien 1954
 Produktion Ponti-De-Laurentiis für Excelsa-Rosa Film

Regie Mario Mattöli
 Buch Mario Mattöli, Ruggero Maccari, nach der gleichnamigen Komödie von Eduardo Scarpetta (1888)